

Wilfried Setzler

Hesse in Tübingen.

Silberburg-Verlag Tübingen 2002.

120 Seiten mit 23 Abbildungen.

Kartonierte, € 9,90. ISBN 3-87407-509-5

Am 17. Oktober 1895 trat der 18-jährige Hermann Hesse eine Lehre an in der Tübinger Buch- und Antiquariats-handlung J. J. Heckenhauer, die heute noch am Holzmarkt gegenüber der Stiftskirche besteht. Das war ein vorläufiger Kompromiß mit den Eltern, die ihn lieber als Student in der württembergischen Universitätsstadt gesehen hätten, doch alle Wege dorthin – sei es über das Landesexamen und die Klosterschulen/Seminare, sei es über das Gymnasium – waren fehl geschlagen. In den vier Tübinger Jahren fand der hochbegabte junge Mann seine Identität und seine Freunde, hier erwarb er sich durch unablässige Lektüre das *Rüstzeug* für seine Laufbahn als Schriftsteller, hier schrieb er seine ersten veröffentlichten Gedichte und Prosastücke.

Der Tübinger Kulturamtsleiter Wilfried Setzler ist mit fundierter Kenntnis der Werke und der Biografie Hermann Hesses und mit archaischem Spürsinn daran gegangen, diese entscheidende Phase im Leben des Dichters zu rekonstruieren und sie anschaulich darzustellen. Von der Wohnung und Logis bei der Dekanswitwe Leopold in der Herrenberger Straße 28, über das damalige Tübingen und seinen Chef Carl Sonnwald samt seinen Kollegen in der Buchhandlung, über die familiären Kontakte in der Stadt, zum Beispiel zum Theologieprofessor Theodor Haering, bis hin zu seinem Freundeskreis, dessen Mittelpunkt der Reutlinger Student Ludwig Finckh bildete. Zuletzt beschäftigt sich Wilfried Setzler mit den literarischen Erstlingen des Dichters, mit dem Gedichtband *Romantische Lieder* sowie mit dem kleinen Prosa-band *Eine Stunde hinter Mitternacht*, und mit den erkennbaren Bezügen in Hesses Werk zu Tübingen und Tübinger Gestalten. Knapp formuliert wird hier eine reiche Ernte eingefahren.

Später hat Hermann Hesse die Stadt am Neckar nur noch selten besucht. 1919 versuchte er dies seinem Freund Finckh in einem Brief zu

erklären: *Die sagenhaften Zeiten von Tübingen und Kirchheim. Das ist so fern und schön, wie hinter Glas. (...) Ein Mensch kann sich wandeln und doch seiner Jugend treu sein. Dorthin zurück zu wollen, wo es einst so schön war, ist kindisch. Ich habe mein halbes Leben in unfruchtbarem Heimweh nach meiner Jugend verbracht und redlich meinen Beitrag zur deutschen Sentimentalität geleistet. Jetzt gehe ich andere Wege.*

Martin Blümcke

Heinz Strobl, Ulrich Majocco

und Heinz Sieche

Denkmalschutzgesetz für Baden-Württemberg. Kommentar und Vorschriftensammlung.

2. Aufl. W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 2001. 376 Seiten. Gebunden, € 85,-. ISBN 3-17-015621-7

Zwölf Jahre nach Erscheinen liegt nun eine Neuauflage des in der Denkmalpflegepraxis in Baden-Württemberg nicht mehr hinweg zu denkenden Werkes vor. Zwei Gesetzesänderungen, einige Verwaltungsvorschriften und zahlreiche richtungsweisende Entscheidungen zum Denkmalschutzrecht zu beinahe allen Bereichen haben eine Neuauflage notwendig gemacht. Insgesamt ist das Werk von 247 Seiten auf nunmehr 376 Seiten angewachsen. Um es vorwegzunehmen, dem Nutzer werden auf wissenschaftlich hohem Niveau zu allen auftretenden Fallgestaltungen praxistaugliche Lösungen angeboten.

Die bisherige Grundkonzeption, die auch schon in der ersten Auflage überzeugt hat, wurde beibehalten. In einleitenden Ausführungen werden die geschichtlichen Entwicklungen des Denkmalschutzrechts, die Bezüge zum Bauordnungs- und Bauplanungsrecht, zum Steuerrecht sowie das Recht zum Schutz deutschen Kulturguts dargestellt. Dem Gesetzestext folgt dann die nach einzelnen Paragraphen geordnete umfassende Kommentierung des Denkmalschutzgesetzes für Baden-Württemberg. In einem Anhang sind die zur Denkmalpflege erlassenen, einschlägigen landesrechtlichen Vorschriften, die bundesrechtlichen Vorschriften und internationale Konventionen abgedruckt. Neu aufgenommen wurden

denkmalfachliche Texte, wie z. B. die Charta von Venedig. Den Abschluss bildet ein umfassendes, chronologisches Verzeichnis der Rechtsprechung des VGH Baden-Württemberg sowie des BGH und des BVerfG zum Denkmalschutzgesetz für Baden-Württemberg. Ein detailliertes Inhaltsverzeichnis erleichtert den Zugriff auf spezifische Einzelprobleme, wie z. B. die Frage der Fenstergestaltung oder die Frage der Zulässigkeit von Solaranlagen an einem Baudenkmal.

Das Kernstück des Buches ist die sehr detailreiche Kommentierung der 29 Paragraphen des Denkmalschutzgesetzes für Baden-Württemberg, die sich an den Bedürfnissen der Praxis orientiert. Sämtliche Problemgestaltungen des Denkmalschutzrechts werden umfassend unter Einbeziehung der hierzu erschienenen Literatur und Rechtsprechung kommentiert. Rechtsprechung und Literatur wurden vollständig aufgearbeitet. Im Vordergrund stehen dabei natürlich die Kommentierung zum Denkmalschutzbegriff, zur Zumutbarkeit der Erhaltung eines Kulturdenkmals sowie zur Genehmigung von Veränderungen an einem Denkmal. Auch die Kommentierung zur Bodendenkmalpflege nimmt einen großen Raum ein. Beispielsweise seien die Themen Schatzregal, Raubgrabungen, die Thematik der Funde von Kulturdenkmälern sowie der Ausweisung von Grabungsschutzgebieten genannt.

Die letzte Änderung des Denkmalschutzgesetzes durch das Gesetz zur Neuorganisation der Naturschutzverwaltung und zur Änderung des Denkmalschutzgesetzes vom 14. März 2001, das den Wegfall des Disensverfahrens und die Einführung des Vorlagerechts des Präsidenten des Landesdenkmalamts gebracht hat, wurde bereits berücksichtigt und ausführlich besprochen. Die neuere Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts, die zum rheinland-pfälzischen Denkmalschutz- und Denkmalpflegegesetz ergangen ist, wird im Hinblick auf die baden-württembergischen Gegebenheiten exakt analysiert. Die Autoren kommen zu dem zutreffenden Ergebnis, dass ein Handlungsbedarf für den

baden-württembergischen Gesetzgeber aufgrund der in § 6 Denkmalschutzgesetz für Baden-Württemberg verankerten Berücksichtigung der Zumutbarkeit für den Eigentümer nicht gegeben ist.

Die Autoren sind ausgewiesene Kenner der Materie. Sie waren oder sind unmittelbar mit der Anwendung des Denkmalschutzrechts betraut. Abweichend von der Voraufgabe ist an Stelle von Dr. Helmut Birn Dr. Heinz Sieche, Leiter des Referats Denkmalschutz im Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg, getreten.

Insgesamt zeichnet sich das Werk gleichermaßen als umfassende wissenschaftliche Gesamtdarstellung des im Land geltenden Denkmalschutzrechts wie auch durch seine hohe Praxisrelevanz aus. Es ist für die tägliche Praxis aller mit der Denkmalpflege Befassten unentbehrlich.

Kurt Glöser

*Landesstelle für Museumsbetreuung
Stuttgart (Hrsg.)*

Neuordnungen, Südwestdeutsche Museen in der Nachkriegszeit

Silberburg Verlag Tübingen 2002.

240 Seiten mit 131 Abbildungen. Pappband. € 29,90. ISBN 3-87407-503-6

Wenig von Interesse war bislang der Blick auf die Museumslandschaft unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg im Land, für die es wie für sämtliche Lebensbereiche in Südwestdeutschland 1945 auch eine so genannte Stunde Null gab. Wobei die Stunde Null für die zerstörte Museumslandschaft an manchen Orten sehr viel länger dauerte als in anderen Bereichen. Bis Teile des Badischen Landesmuseums in Karlsruhe wieder eröffnet werden konnten, gingen zehn Jahre ins Land. Zuallererst musste die materielle Not gelindert werden, bevor an den Wiederaufbau oder gar an Neubauten der zerstörten Museen und die Neuordnung der Sammlungsbestände gedacht werden konnte. Von diesem Neubeginn der Museen im Land nach 1945 berichtet der nun im Jubiläumjahr vorgelegte Sammelband in dreizehn Aufsätzen.

In dem Überblicksaufsatz *Ein unantastbarer Hort des Musischen – Südwestdeutsche Museen in der Nach-*

kriegszeit schildert Dina Sonntag die allgemeine Situation der Museen und Sammlungen im Land während des Krieges und die Zeit nach 1945. Christhard Schrenk blickt noch einmal zurück und fasst die abenteuerliche Einlagerung und spätere Bergung von Museums- und Sammlungsbeständen in den Salzbergwerken in Heilbronn und Kochendorf zwischen 1942–1947 zusammen.

Die Museumsmacher mussten sich bei der Neueinrichtung ihrer Sammlungen nicht nur an den im Stil der Nachkriegszeit wiederhergestellten Baulichkeiten orientieren, auch Antworten auf gesellschaftliche und soziokulturelle Veränderungen nach 1945 fanden in den neuen Museumsstrukturen eine Antwort. So suchte Ottomar Domnick mit seiner in der Stuttgarter Staatsgalerie nach dem Krieg ausgestellten Sammlung, neue Wege zur Kunst der Moderne zu finden. Werner Esser schildert dies in seinem Aufsatz *Stuttgarter Aufbruch* oder *Die Zukunft hat schon begonnen*, wie die Staatsgalerie dabei zum ersten Sammlermuseum des Landes wurde.

Die Frage nach einem Wiederknüpfen an die Tradition oder einem radikalen Neubeginn stand ebenfalls immer zur Debatte. Der Kunsthalle Mannheim, wie Manfred Fath beschreibt, ist es bereits in den ersten Jahren nach 1945 gelungen, wieder ihr Profil als Museum für die Kunst zu Beginn des 20. Jahrhunderts zurückzugewinnen.

Wenig im öffentlichen Bewusstsein dürfte sein, dass auch die staatlichen Schlösser mit ihren mobilen Kunstschätzen mit zur größten Kunstsammlung des Landes zählen. Klaus Merten gibt einen kurzen Einblick in die Entstehungsgeschichte der zahlreichen Schlossmuseen um Stuttgart und zeigt dabei den Sonderweg auf, den die württembergischen Schlösser nach dem Krieg im Vergleich mit anderen Bundesländern nahmen.

In teilweise erstmals gesicherten und ausgewerteten Archivalien und neu entdecktem historischem Fotomaterial gibt der von Dina Sonntag redaktionell bearbeitete Band einen Einblick in eine kurze, aber wichtige

und bis heute auf die Museumslandschaft Baden-Württembergs nachwirkende Phase.

Timo John

Zöpfe ab, Hosen an! Die Fünfzigerjahre auf dem Land in Baden-Württemberg.

Herausgegeben von der Landesstelle für Museumsbetreuung Stuttgart und die Arbeitsgemeinschaft der regionalen ländlichen Freilichtmuseen Baden-Württemberg.

Silberburg Verlag Tübingen 2002.

216 Seiten mit 193 teils farbigen Abbildungen. Pappband. € 16,90.

ISBN 3-87407-505-2

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren nicht nur zahllose Städte und Industriequartiere Südwestdeutschlands in Schutt und Asche versunken, auch die während der NS-Zeit als «Reichsnährstand» betitelte Landwirtschaft lag am Boden. Auf dem Land fanden während des Wiederaufbaus und des legendären Wirtschaftswunders wohl die gravierendsten gesellschaftlichen Veränderungen statt, da vielfach im bäuerlichen Milieu noch Traditionen und Strukturen aus dem 19. Jahrhundert vorherrschten. Diesem Thema widmet sich das Buch mit dem progressiven Titel *Zöpfe ab, Hosen an – Die Fünfzigerjahre auf dem Land in Baden-Württemberg*. Wie der Titel schon ahnen lässt, fanden viele Veränderungen auf dem Land in den Bereichen statt, in denen vornehmlich die Frau tätig war. Das Buch räumt dem selten beachteten Thema der Landfrauen gebührenden Raum ein.

Neben den Veränderungen in der Landwirtschaft gab es nicht mindere Neuerungen in der bäuerlichen Haushaltsführung. Nicht nur die Melkmaschine oder der Schlepper zogen auf die Höfe, auch der Elektroherd, die Waschmaschine oder der elektrische Wasserboiler zogen in die oft Jahrhunderte alten Bauernhäuser ein. In den 1950er-Jahren liefen die zukunftsgerichtete und die traditionelle Landwirtschaft noch eine Strecke lang parallel. Dieses Spannungsverhältnis zwischen Alt und Neu zieht sich wie ein roter Faden durch das Buch.

Aus Anlass dieser Publikation finden in den Freilichtmuseen des Lan-